

Auschwitz 2016

Besichtigung von Auschwitz-Stammlager und Birkenau

Gemeinsam mit verschiedenen anderen Schulen, ist der LTPS mit insgesamt 10 Schülern und 2 Lehrern mit nach Auschwitz gefahren. Diese Reise wurde von „Témoins de la 2ième Génération“ organisiert. Auf dieser lehrreichen Reise, hat man uns das Thema der Konzentrations- und Vernichtungslager etwas nähergebracht. Bei den Besichtigungen von beiden Orten wird es einem klarer, wie viele Menschen dort untergebracht wurden. Dies begann mit der Besichtigung vom Stammlager. Wie grausam dies war, kann kein Buch, kein Historiker uns so authentisch verdeutlichen, wie die Aura des Lagers selbst.

Auschwitz I – Stammlager

An diesem Ort ging das Leben für viele Menschen zu Ende, hier stand das größte Konzentrationslager.

Am Eingang erkennt man das bekannte Schild, mit der Aufschrift „Arbeit macht frei!“.

Dieses erschreckende Schild ist oft in den verschiedenen Lagern aus dem zweiten Weltkrieg zu sehen.



Schon hier legte sich ein dunkles Gefühl über uns. Es wurde jedem so bewusst, dass hier so viele Menschen ihr Leben gelassen haben. Nach dem Eingang breitete sich eine große kahle, jedoch mit Baracken aus Ziegelsteinen bestückte Fläche aus. Ein Ort der Kälte, von ehemaligen Häftlingen erbaut. Das Unvorstellbare wurde für uns real. Wir sahen Haare, die den Häftlinge abrasiert worden sind, welche zum Knüpfen von Teppichen genutzt worden waren.

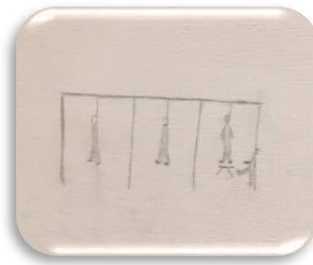
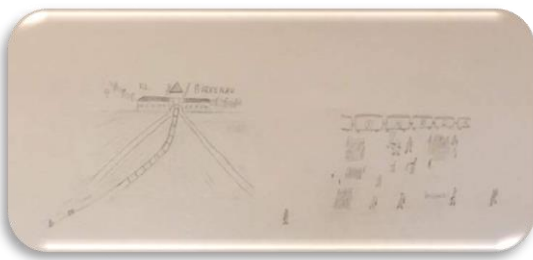
Es war eine grausame Vorstellung.

Jeder war in sich gekehrt, geschockt durch diese unverständliche Brutalität. Eine Gedenkminute, an der „mur des fusillés“, folgte.

Diese Mauer war für viele Häftlinge, der Ort wo sie nackt erschossen wurden. Hier wurde ein Strauß Blumen von Erbgroßherzog Guillaume und Erbgroßherzogin Stéphanie hingelegt.



Dann ging die Visite weiter, wir gingen zu der letzten Baracke, in dieser konnten wir alleine hindurchgehen. Wir sahen Bilder, die Kinder während ihrer Gefangenschaft im Konzentrationslager gemalt haben.



Unverständnis und Traurigkeit legten sich um mich wie ein Mantel.

Dies war das Ende dieser Visite. Hier vor Ort, wird einem erst bewusst, wie viele Menschen hier, all dies mitmachen mussten.

Fragen und Antworten

Abends nach den Besichtigungen konnten wir immer Fragen an den Zeitzeugen stellen. Zwei Fragen, die mich persönlich mitgerissen haben, waren:

- Glauben Sie an einen Gott? Nein, denn wenn es einen geben würde, dann hätte er dies nie zugelassen!
- Haben Sie das Foto von Ihrer Frau noch? Ja, ich trage dieses Foto mit mir, seitdem meine Frau es mir zugeschickt hat. Nur durch Schicksal haben die andern es nicht mitbekommen. Immer wenn ich an dem Punkt war, aufzugeben habe ich mir das Foto angesehen und habe bis zum Schluss durchgehalten.

Auschwitz II – Birkenau

Der größte Friedhof überhaupt, liegt in Birkenau. Bei der Ansicht, von Birkenau, bleibt einem der Mund offen. Hier wurden viele Menschen, die „anders“ waren auf einem sehr kleinem Raum in Holzbaracken untergebracht.

Wir gingen in Gruppen immer nacheinander hoch in den Turm, wo man eine große Sicht über das ganze Lager hatte. Hier bekamen wir von Paul Sobol ein paar Informationen, wo was genau liegt. Dann sind wir hinuntergegangen, um ins Lager hinein zu gelangen. Hier An diesem Ort, hinter dem Tor ging man bewusst langsamer. Eigentlich traten wir über Leichen, Leichenreste, Staub und Aschen. Wir waren die Aschengänger.

Dies war ein sehr grausames Gefühl, man merkte, dass wir uns alle nicht wohl fühlten.

Nachdem die Häftlinge ankamen, mussten sich alle ausziehen und ihre Wertsachen abgeben. Fotos, die Häftlinge abgaben, sind in einer geringen Menge in einem Raum ausgestellt. Sie wurden am ganzen Körper rasiert, nachher bekamen sie die Häftlingskleidung und bekamen ihre Erkennungsnummer tätowiert.





Von der Rampe aus, wurden die Leute in 2 Gruppen aufgeteilt, die nach rechts gingen, wurden verbrannt. Diejenigen, die nach links kamen, konnten arbeiten und blieben am Leben. Die von der Rampe aus nach rechts geschickt wurden, gingen einen sehr langen Weg bis hin zu dem Krematorium. Diesen Weg sind wir auch gegangen, als wir da gingen, hatte ich ein echt mulmiges Gefühl, da ich mir vorgestellt habe wie es für diese Menschen gewesen sein musste. Nach diesem Weg, hieß es für die Menschen den „sicheren Gang in den Tod“.

Denn von dort aus, kamen die Menschen von dem Konzentrations-

lager ins Vernichtungslager, wo sich die 5 Krematorien befinden. Dies war ein Gang für alle von uns, der sehr berührend war.

Die Krematorien standen mitten im Wald. Alles wirkte sehr düster, die Blätter am Boden, der Himmel sehr dunkel. An dieser Stelle stand ein Bild, mit einem großen Leichenhaufen. Wir standen selbst alle auf diesem Platz. Standen.

Starke, würdevolle Emotionen, wie Ruhe und Ehrfurcht schlängelten sich durch unsere Gruppe. Es wurde ganz ruhig, jeder ging ein paar Schritte alleine weiter.

Im Aschenteich wurden anfangs die toten Körper der Opfer versenkt, doch um die Beweise zu vernichten, wurden die Leichen herausgenommen und verbrannt. Die Aschen, dieser toten Menschen wurde einfach auf dem ganzen Lager verstreut. Zum Schluss bekamen alle Schüler eine Rose, welche wir mit Ehrfurcht am monumentalen Stein niederlegten. Anschließend wurde ein Psalm vorgetragen.



Personenbeschreibung vom Zeitzeugen: Paul Sobol



Paul Sobol war unser Zeitzeuge, er ist am 26 Juni 1926 in Paris geboren. Er ist von polnisch-jüdischer Herkunft. Er kam im Jahre 1944 mit seiner Mutter nach Auschwitz, wo er dann an der bekannten „Rampe“ seine Mutter zum letzten Mal gesehen hat. Seine Mutter wurde zur rechten Seite geschickt und somit sofort getötet.

Paul Sobol hingegen gelang auf die linke Seite und durfte im KZ arbeiten. Nachdem er die KZ -Zeit überlebt hat und nach Belgien zurückkehrte, fand er seine Schwester wieder.

Nach dem Krieg im Jahre 1947 bekam er mit seiner Frau Nelly Vandepear (1926-2012) zwei Kinder. Der

Besitz einer Photographie seiner Frau, hat Paul stark gemacht seine Zeit im KZ zu überstehen. Dieses Foto trägt er noch heute immer mit sich.

Sein Leben im KZ ist eine schwere Zeit für ihn gewesen, da er noch ein Kind war. Um diese grausamen Momente zu verarbeiten, geht er nicht zu einem Spezialisten, sondern er erzählt seine Geschichte an Jugendliche, die sich dafür interessieren. Paul Sobol ist ein beeindruckender Zeitzeuge.

Krakau

Das Erkunden dieser wunderschönen Stadt Krakau, wurde bewusst nach den erschreckenden, traumatisierenden Momenten der vorherigen Tage gewählt.

Morgens besuchten wir den Dom, ein jüdisches Viertel, eine Moschee und die Universität Krakau's. In dieser Universität hat Nikolaus Kopernikus Astronomie studiert. Nach den Besichtigungen

bekamen wir Insider-Tipps von unserer Reiseleiterin, wo wir gutes polnisches Essen genießen konnten. Unsere Gruppe entschloss sich jedoch, das Hard Rock Café Krakau zu testen. Mit gefülltem Magen, schlichen wir uns ins Shoppingzentrum um ein paar Schnäppchen oder Souvenirs zu ergattern. Am Abend trafen wir uns zum angegebenen Zeitpunkt mit den Lehrern an dem großen Marktplatz. Von dort aus kehrten wir zu unseren Reisebussen zurück und wir machten uns auf die Rückreise.

